



«Auf der menschlichen Ebene war das Gymi für mich noch wichtiger als auf der akademischen.»»

VON GABRIELA TSCHÜMPERLIN,  
MATURA 2012,  
TSCHUEMPERLIN@BT-ANWALT.CH

**Als Seglerin und Rechtsanwältin begegnet mir die römische Juristenweisheit «Vor Gericht und auf hoher See sind wir allein in Gottes Hand» oft im Alltag.**

Der Familientradition folgend, besuchte ich das Gymnasium Immensee. Doch während mir die Wahl des Gymnasiums sehr leichtfiel, stellte mich der Gymnasialalltag schon nach kurzer Zeit vor erste Herausforderungen: Plötzlich hatte ich viele Freiheiten und musste mir meine Zeit für die zahlreichen Projektarbeiten, Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen selbst einteilen. In den ersten Semestern war ich fast ausschliesslich damit beschäftigt, vom hedonistischen «Nichtstun» mit anschliessenden Panik-Prüfungsvorbereitungen zu einem ausgeglichenen und stoischen Lernmuster zu finden. Glücklicherweise habe ich rechtzeitig die richtige Balance gefunden und konnte im Jahr 2012 zusammen mit meinen Freunden die Matura absolvieren.

#### **Das Gymi - ein sicherer Hafen**

Das Gymnasium Immensee hat bei mir den Grundstein für selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten gelegt, was mir später im Leben sehr von Nutzen war. Auf der menschlichen Ebene war das Gymnasium Immensee für mich noch wichtiger als auf der akademischen. Ich trat kurz nach dem Tod meiner Mutter ins Gymnasium Immensee ein. Die Schule und das Internat waren in dieser Zeit ein sicherer Hafen, der mir half, über den Verlust hinwegzukommen. Die Zeit in Immensee

> 62

61 > war sehr unbeschwert, und es entstanden enge Freundschaften, die bis heute halten.

### Engagierte Gymi-Lehrer

Rückblickend wurde mir auch bewusst, wie besonders das Engagement unserer Lehrer war: Mit unserem Deutschlehrer Walter Schüpbach unternahmen wir zahlreiche Exkursionen, zum Beispiel drei Tage auf Hesses Spuren ins Tessin oder eine Schulwoche in Weimar (D), wo wir uns nicht nur mit Goethes Werken auseinandersetzten, sondern auch das Konzentrationslager Buchenwald besuchten. Es sind Exkursionen, die ich als Schülerin für selbstverständlich hielt und erst Jahre später merkte, wie wertvoll die damit verbundenen Eindrücke und Erfahrungen waren.

### Berufung gefunden

Als Sprössling einer Juristenfamilie war es für die wenigsten eine Überraschung, als ich nach der Matura in Freiburg Jura studierte und die Anwaltsprüfungen im Eiltempo absolvierte.

Schon zu Beginn meines Anwaltspraktikums wusste ich, dass ich meine Berufung gefunden hatte. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich und bietet eine gute Mischung aus zwischenmenschlichen Kontakten, Aktenstudium, Verfassen von Rechtsschriften, Anhörungen und Gerichtsverhandlungen. Der Anwaltsalltag bedeutet, vorbereitet in den Tag zu starten, in einem Fall eine Strategie zu entwickeln, aber auch spontan auf Unvorhergesehenes reagieren zu können.

Genauso wie beim Segeln plötzlich das Wetter umschlagen kann, gibt es auch unerwartete und stürmische Entwicklungen im Anwaltsalltag: Der Mandant wird plötzlich in Untersuchungshaft versetzt, ein Vater sieht sich plötz-

lich mit der Entführung der eigenen Tochter durch die Kindesmutter konfrontiert, oder die Mandantin übergibt einem die zentralen Beweismittel erst eine halbe Stunde vor der wichtigen Gerichtsverhandlung. Es braucht Flexibilität, sich den ständigen Veränderungen anzupassen.

Ich werde oft gefragt, ob ich als Anwältin gerne streite – eine Frage, die mich zum Lachen bringt. Es ist nicht das Streiten, das den Beruf für mich definiert, sondern die Möglichkeit, Menschen durch eine belastende Situation zu begleiten und Lösungen zu finden. Meine Aufgabe ist es, die Klienten zu beraten, Chancen und Risiken aufzuzeigen und der Gegenseite den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem ich ihre Argumente von vornherein entkräfte. Das Hauptziel ist, tragfähige Lösungen zu erarbeiten, indem die Klienten taktisch gut positioniert werden. Natürlich gehört es auch dazu, für den Mandanten vor Gericht zu kämpfen, wenn ein Vergleich nicht möglich ist.

Es bereitet mir Freude, die Klienten in schwierigen Lebensphasen durch den Sturm in den sicheren Hafen zu begleiten und sie mit dem Wissen zu verabschieden, dass das Unwetter hinter ihnen liegt.

### Schritt in die Selbstständigkeit

Obwohl ich mich schon früh für den Anwaltsberuf begeisterte, verspürte ich im Sommer 2022 den Wunsch nach Veränderung. Im Spätherbst erzählte mir meine Anwaltskollegin Deborah Basso, sie wolle sich als Anwältin selbstständig machen.

So kam es, wie es kommen musste. Zwischen Weihnachten und Neujahr 2022/2023 erstellte ich einen Businessplan, skizzierte ein Best- und ein Worst-Case-Szenario und kam zum Schluss, dass der Moment für den Schritt in die Selbstständigkeit gekommen war.

Daraufhin kündigte ich meine Arbeitsstelle und eröffnete im August 2023 mit 32 Jahren meine eigene Anwaltskanzlei. Der Schritt hat sich gelohnt. Auch wenn es einen grossen Mehraufwand an Administration gibt, der von der anwaltlichen Tätigkeit ablenkt, beweisen mir die gewonnenen Freiheiten und Entscheidungskompetenzen tagtäglich, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.

Abschliessend bleibt nur noch ein Rat an mein jüngeres Ich: Niemand will jemals dein Maturazeugnis sehen. Finde vielmehr heraus, was dir Freude bereitet, und verwende deine Energie darauf, gut darin zu werden.

## GABRIELA TSCHÜMPERLIN

2012 Matura am Gymnasium Immensee

2014-2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Anwaltskanzlei in Bern

2015 Bachelor of Law an der Universität Freiburg i. Ue. (utriusque iuris)

2017 Master of Law an der Universität in Freiburg i. Ue.

2017 a.o. Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Höfe

2018-2019 Substitutin bei Kessler Landolt Giacomini & Partner

2019-2023 Rechtsanwältin bei Kessler Landolt Giacomini & Partner

2023 selbstständige Rechtsanwältin in Schwyz

Hund Peppe – immer dabei, auch auf dem Segelschiff. FOTO: ZVG





«Niemand will jemals  
dein Maturazeugnis  
sehen. Finde vielmehr  
heraus, was dir Freude  
bereitet, und verwende  
deine Energie darauf,  
gut darin zu werden.»